

Text zum Tondokument vom 23. Juli 2012

Interview mit Anna Sporrer zur Roma-Strategie auf Radio Kaktus

RECHTLICHER HINWEIS:

INTERVIEWFÜHRERIN: GILDA-NANCY HORVATH

SENDUNG AUSGESTRAHLT AM: 23.7.2012 19:05 UHR

SENDUNG AUSGESTRAHLT AUF: Ö1 CAMPUS RADIO KAKTUS

LINK: VOLKSGRUPPEN.ORF.AT/ROMA

Einleitung - Gilda Nancy Horvath: Hallo und herzlich willkommen zur heutigen Ausgabe von Radio Kaktus. Ich hatte die Ehre, für diese Ausgabe, Frau Doktor Anna Sporrer vom National Contact Point im Bundeskanzleramt zu besuchen. Wir haben natürlich über das brennende Thema Roma-Strategie gesprochen. Da gibt es ja einiges was noch ein wenig unbekannt für die breite Menge ist. Und daher haben wir darüber gesprochen: Was ist eigentlich die Roma-Strategie? Wer arbeitet an der Roma-Strategie mit? Gibt es ein Budget für diese Strategie? Und wie groß ist dieses Budget, aber auch wie lange wird es zum Beispiel dauern bis die Roma-Strategie fertig ausgearbeitet ist? Es war ein sehr interessantes und informatives Gespräch und daher möchte ich uns auch gar nicht länger aufhalten und wünsche viel Spaß mit dem Interview mit Frau Doktor Anna Sporrer vom National Contact Point im Bundeskanzleramt.

Gilda Nancy Horvath: Frau Doktor Sporrer, was ist eigentlich nun ihre Aufgabe im Bundeskanzleramt?

Anna Sporrer: Zu meiner Person, ich bin hier Bereichsleiterin im Bundeskanzleramt, Verfassungsdienst. Sie haben die Frau Doktor Achleitner erwähnt. Sie ist natürlich weiterhin tätig im Bereich der Volksgruppenangelegenheiten, Volksgruppenförderung. Sie betreut auch weiterhin den Beirat der Volksgruppe Roma, das sind die autochthonen Roma. Es ist aber nunmehr so, dass durch die Ratsbeschlüsse, die voriges Jahr getroffen wurden, eine neue Aufgabe auf Österreich zukommt, nämlich für die Integration der Roma bis zum Jahr 2020 besser vorzusorgen. Und das bedeutet, dass wir von der Europäischen Union nunmehr neue Vorgaben haben, wo es letztlich nicht nur geht, die autochthone Volksgruppe der Roma hier zu fördern und zu schauen, dass Kultur und Sprache erhalten bleiben. Sondern, wir sollen uns insbesondere auch für die Integration der zugewanderten Roma und Sinti in Österreich kümmern.

Gilda Nancy Horvath: Um welche Bereiche geht es bei der Roma-Strategie?

Anna Sporrer: Es geht um die bessere Einbindung der Roma in die Gesellschaft. Dort wo eben der soziale gesellschaftliche Anschluss nicht entsprechend gut funktioniert. Die Europäische

Union hat hier vor allem vier Bereiche vorgegeben auf die die Mitgliedstaaten fokussieren sollen. Das ist eben Bildung, Beschäftigung, Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen und Zugang zum Wohnraum. Weiters wird auch darauf geschaut, ob es Anti-Diskriminierungsmaßnahmen gibt und es soll letztlich auch Maßnahmen geben, die das Prestige der Roma in der Gesellschaft deutlich machen. Den Zugewinn, den wir sozusagen haben, wenn wir eine Vielfalt der Gesellschaften und Kulturen im Lande haben. Das können auch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sein, das kann alles Mögliche sein, an sich. Antidiskriminierungsmaßnahmen beziehen sich natürlich zunächst primär auf die rechtliche Ebene. Hier haben wir Antidiskriminierungsvorschriften im Gleichbehandlungsgesetz. Aber wir sehen natürlich auch, dass bedauerlicher Weise, wir wissen es gibt Fälle von Diskriminierung, auch von Diskriminierung von Angehörigen der Roma. Aber das diese Mechanismen, sprich Gleichbehandlungsanwaltschaft, Gleichbehandlungskommission nicht in dem Ausmaß in Anspruch genommen werden, wie das in anderen Diskriminierungsbereichen ist. Also man könnte sich auch überlegen, in Einzelfällen, wie könnte man Einzelnen in Fragen von Diskriminierung helfen. Ganz allgemein geht es natürlich schon um die gesellschaftliche Haltung. Wir wissen aus dem allgemeinen Integrationsbereich, jede Form der Integrierung bedarf beiderseitiger Maßnahmen. Einerseits natürlich der Gruppe deren Integration gefördert werden soll, aber natürlich auch eine Frage der Bewusstseinsbildung und Schulung wenn man so will oder Aufklärung der Gesellschaft die die zu integrierende Gruppe aufnehmen soll, also der Aufnahmegesellschaft.

Gilda Nancy Horvath: Wer arbeitet an der Roma-Strategie mit?

Anna Sporrer: Ich möchte vielleicht noch erwähnen, das Bundeskanzleramt und der National Contact Point machen das nicht im Alleingang. Wir haben natürlich die zuständigen Ressorts als Partner und Partnerinnen, aber auch die zivilgesellschaftlichen Organisationen. Ich möchte ihnen berichten, dass wir einen ersten Bericht an die Europäische Kommission zu Anfang dieses Jahres abgeliefert haben. Wo wir einmal im ersten Schritt dargestellt haben, welche Maßnahmen in Österreich speziell, entweder speziell für Angehörige der Roma in diesen Bereichen getroffen werden. Oder welche allgemeinen Integrationsmaßnahmen, zum Beispiel Arbeitsmarkt oder im Gesundheitswesen, getroffen werden, die natürlich auch den Roma zu Gute kommen. Das war der erste Schritt. Wir haben eben auch im Rahmen dieses Berichts angekündigt, dass wir hier eine Dialog-Plattform einrichten. Die wir mittlerweile auch einberufen haben. Das ist eine sehr offene Plattform, wo sich sowohl alle interessierten, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Einzelpersonen, Wissenschaftlerinnen und eben auch die Vertreter und Vertreterinnen der Ressorts, der Länder, die eingeladen sind sich zu beteiligen. Also es gibt jetzt diesen International Contact Point, wir sind die Koordinierung. Wir führen zusammen die zuständigen Ressorts. Das sind vor allem natürlich das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Unterrichtsministerium, aber auch das Integrations-Staatssekretariat, Familienministerium. Wir werden hier alle zuständigen Ressorts, Gesundheitsministerium natürlich, die Länder soweit es eben Wohnen betrifft und die regionalen Maßnahmen betrifft, Länder und Gemeinden ganz wichtig, ansprechen, einbinden. Es wird im Rahmen der Dialog-Plattform, möchten wir im Herbst einen Durchgang starten. Wo wir einzelne Termine, vielleicht zwei, drei Termine jetzt noch bis zum Jahresende machen. Wo wir uns vornehmen wollen, und auf eben ganz dringendem Wunsch der Organisationen zunächst einmal, welche Struktur- und Finanzierungsmaßnahmen, gibt es überhaupt Möglichkeiten, gibt es überhaupt für künftige

Maßnahmen. Dann möchte ich im September schauen, dass wir noch einen Termin zusammen bekommen, wo hier eingeladen wird, genauso breit wie bisher als Information: Welche Finanzierungsmaßnahmen gibt es? Wie können die zivilgesellschaftlichen Organisationen gestärkt werden in ihrer Arbeit? Das ist einmal eine ganz wichtige Grundvoraussetzung und dann stelle ich mir vor, dass wir einen Termin noch mit Bildung und einen mit Beschäftigung haben.

Gilda Nancy Horvath: Was passiert mit den Vorschlägen aus der Roma-Community?

Anna Sporrer: Bereits zu Ende des letzten Jahres haben wir aufgerufen, also hier Stellungnahme zur Roma-Strategie abzugeben. Da wurden sehr viele Vorschläge gemacht. Es gab auch, ich weiß, eine Unzufriedenheit, dass sich das nicht alles in diesem Bericht an die Europäische Kommission widergespiegelt hat. Aber wir denken, dass es wohl sinnvoll ist, diese vorgeschlagenen Maßnahmen zunächst einmal zu diskutieren. Zu schauen, wo brauchen wir was, wann. Also zunächst einmal, was ist am Vordringlichsten. Welche Maßnahmen können wir jetzt setzen. Welche Maßnahmen brauchen eine größere Vorbereitung. Entweder in rechtlicher Hinsicht oder in finanziell organisatorischer Hinsicht. Das möchte ich alles, im Rahmen der Dialog-Plattform mit den betroffenen Organisationen und den zuständigen Ressorts diskutieren. Sodass wir dann, Bereich für Bereich, Pakete schnüren können, die wir dann in einem nächsten Bericht, also es ist ja nicht so, dass es mit diesem ersten Bericht getan war. Im Mai hat auch die Europäische Kommission eine Bewertung der Maßnahmen der 27 Mitgliedstaaten herausgegeben. In Form einer Mitteilung an das Europäische Parlament und den Europäischen Rat. Diese Mitteilung haben wir uns natürlich herangenommen und ernsthaft angeschaut. Dort gibt es natürlich wieder speziellere Anregungen wie wir weitermachen sollen. Es gibt auch ein Treffen der anderen Vertreter, Vertreterinnen der National Contact Points im Herbst in Brüssel wieder. Dort werden wir auch Rede und Antwort stehen müssen, wie es weitergeht. Das bedeutet wir setzen hier nunmehr eine Struktur auf, die eben unter sehr aktiver Einbindung der zivilgesellschaftlichen Organisationen entsteht. Und ich bin hier auch sehr dankbar und freue mich auch sehr auf diese Zusammenarbeit, weil es hier ja sehr viele, sehr gute Vorschläge gibt. Und sehr kompetente Leute, die viele, viele Jahre auch tätig sind bereits. Ohne diese könnte ja Österreich das auch gar nicht so erfolgreich dann umsetzen wie wir hoffen, dass es erfolgreich sein wird.

Gilda Nancy Horvath: Es gab Beschwerden aus der Roma-Community? Wie haben sie darauf reagiert?

Anna Sporrer: Ich habe eben gehört, dass es einen Brief gegeben hat an die Kommissarin Reding. Wir haben einen ähnlichen Brief gekriegt, den wir sinngemäß beantwortet haben, dass eben der nächste Schritt ist, die Maßnahmen zu diskutieren. Und das eine Dialog-Plattform eingerichtet wird, und ich sehe hier nicht wirklich ein Kommunikationsproblem. Man hat sich an uns gewandt, wir haben darauf geantwortet und ich denke, dass die letzte Dialog-Plattform einmal gezeigt hat, dass es eine wirklich aktive und ernsthafte Einbindung der Roma-Organisationen gibt.

Gilda Nancy Horvath: Wie stellt man sicher, dass jeder der es auch will an der Roma-Strategie partizipieren bzw. mitarbeiten kann?

Anna Sporrer: Wir haben auf der Webseite des Bundeskanzleramtes eine eigene Seite Roma-Strategie, wo sie alle Dokumente finden. Es gibt ein E-Mail-Postfach hier im Bundeskanzleramt, wo wir gerne mit allen kommunizieren. Ich sage es auch es ist: roma@bka.gv.at. Also jeder der hier eine Meinung dazu hat oder einen Vorschlag machen will, kann uns hier kontaktieren. Wir haben auch sehr viele Stellungnahmen eben hier auch schon bekommen. Wir sind hier sehr offen. Was mit diesen Vorschlägen passiert, habe ich eben hier schon versucht zu skizzieren. Wir wollen sie im Rahmen eines Workshops besprechen, die Forderungen und Vorschläge, schauen wie weit sind die praktisch umsetzbar. Und wenn wir bei diesem Ergebnis sind wie sie umgesetzt werden können, dann werden wir ein Maßnahmenpapier zusammenstellen und mit den einzelnen Ressorts darüber sprechen. Eben hier hat der National Contact Point eine Koordinierungsfunktion, wie können diese Maßnahmen umgesetzt werden. Da brauchen wir auch ganz dringend bei der Umsetzung die zivilgesellschaftlichen Organisationen, es wird in vielen Fällen nicht so sein, dass es die Verwaltung alleine machen kann.

Gilda Nancy Horvath: Was ist der nächste Schritt in der Ausarbeitung der Strategie?

Anna Sporrer: Der nächste Schritt ist für uns zunächst einmal eine Erhebung zu machen. Wir haben jetzt einmal mit der Statistik schon geredet. Es wird immer wieder auch von der EU verlangt, dass wir Daten liefern. Wie viele Roma gibt es? In welchen Situationen leben die und so weiter und so fort? Wir haben hier schlechtes statistisches Datenmaterial, es ist eigentlich nicht vorhanden. Es gibt nur bestimmte kleine Aussagen, die wir aus der Volkszählung 2001 treffen können. Es kann nur exemplarisch und in kleinem Rahmen angesehen werden. Es gibt natürlich auch in Österreich einen ganz wichtigen Grundsatz, nämlich den der Bekenntnisfreiheit. Das heißt Jede und Jeder ist frei sich zu einer Volksgruppe, einer Ethnie, wie auch immer zu bekennen oder etwa auch nicht. Wir wissen auch aus historischen und auch aktuellen Gründen, dass die Selbstidentifikation als Angehörige der Ethnie der Roma und Sinti entweder in der Vergangenheit oder auch in den Herkunftsländern bei den Zuwanderern zu Diskriminierungen und Stigmatisierungen im negativen Sinn geführt hat. Was natürlich nicht dazu beiträgt, dass sich jemand gerne und freudig dazu bekennt. Wir verstehen das alles. Wir werden keine Statistiken machen gegen den Willen von Betroffenen. Wir werden keine Empfehlungen machen. Wir werden keine Zuschreibungen machen, das ist rechtlich auch in Österreich gar nicht möglich und zulässig. Aber wir wollen eine qualitative Erhebung machen in den Hauptbereichen die ich genannt habe, also Bildung, Beschäftigung und Soziales, Gesundheit und Wohnen. Da wollen wir eine sozialwissenschaftliche Studie in Auftrag geben, die, natürlich hauptsächlich auf Interviews, auch passieren wird. Die Einzelpersonen, die entsprechenden Vereine kontaktiert werden. Also auch Organisationen die hier tätig sind, befragt werden. Das ist der erste Plan, das wir auch einmal erheben, wie stellt sich die Situation im Einzelnen dar. Zum Beispiel, wir wissen aus den Vereinen, es gibt angeblich Kinder die in der Sonderschule unterrichtet werden, nur weil sie Angehörige der Roma sind. Aber nicht, weil sie nicht intelligent oder sonst wie geeignet sind für die Volksschule, Hauptschule oder sonstige Schule. Wir müssen das erheben, ob das stimmt. Das ist zum Beispiel, wenn ich eben hier ein Beispiel nennen darf, ein ganz wichtiger Grundsatz dieses EU-Rahmens. Nämlich, dass es keine Segregation in schulischen Bereichen mehr gibt, nur aufgrund einer ethnischen Zugehörigkeit. Das ist ein ganz wichtiger Grundsatz und das müssen wir aber erheben. Wir kriegen solche Beispiele berichtet und wir müssen jetzt nachschauen stimmt das. Und wenn ja, dann müssen natürlich Maßnahmen getroffen werden. Hier nur um ein Beispiel zu nennen.

Gilda Nancy Horvath: Wie bewerten sie den ersten Bericht aus Österreich an die EU vom 12. Jänner 2012?

Anna Sporrer: Der Bericht ist nur als erster Schritt zu sehen, zufrieden kann man mit dem soweit gar nicht sein. Das ist eine erste Bestandsaufnahme. Das zweite was wir machen müssen, und Verwaltung funktioniert nun einmal so. Ich möchte auch zu diesem Zeitablauf sagen. Auch wenn bereits vor 2 Jahren hier politische Vorschläge gemacht worden sind, ist es dann doch so, das erst Mitte 2011 tatsächlich diese Ratsbeschlüsse gefällt wurden und der Mitgliedschaft dieser Auftrag gegeben wurde. Es war ja nicht so, das vorher gar nichts für die Roma in Österreich passiert ist beziehungsweise das was wir darstellen konnten, waren die Dinge die ohnehin schon passiert sind.

Gilda Nancy Horvath: Was ist das Ziel der Roma-Strategie auf nationaler Ebene?

Anna Sporrer: In der Dialog-Plattform binden wir natürlich die zivilgesellschaftlichen Organisationen ein und die Frage ist natürlich berechtigt, weil das jetzt nicht eine Struktur ist, die jetzt eine besondere Fundierung hat. Aber was wir vorhaben ist, die Inhalte stärker zu binden und zu schnüren. Wir haben vor, dass wir zunächst einmal ganz allgemein die Umsetzung der Roma-Strategie in Österreich in einem Ministerratsvortrag gießen werden, den wir im Herbst in einen Ministerrat bringen. Sodass die gesamte Bundesregierung den Bericht zur Kenntnis nimmt. Und somit sich bekennt zu dieser Strategie, die wir hier entwerfen. Das zweite ist, das wir hier ein Maßnahmenbündel und das habe ich eben gesagt werden wir schnüren und die werden wir in einem Gesamtplan aufnehmen. Also wir hier im Bundeskanzleramt haben auch schon ein paar Arbeitsdokumente angelegt, wo wir die Maßnahmen, die jetzt einmal vorgeschlagen werden, gesammelt haben. Die möchten wir diskutieren. Und am Ende dieser Diskussion in Form von Workshops, wie auch immer, unter Einbeziehung der Expertinnen und Experten aus der Zivilgesellschaft, sowie der Vertreterinnen und Vertreter der Ressorts der Länder und Gemeinden zu einem Ergebnis zu kommen. Und das dann auch vorzustellen und der Politik vorzuschlagen, dass das umgesetzt wird. Mehr können wir nicht tun. Aber allerdings wenn wir zusagen ohnehin beide Seiten am Tisch haben, werden wir denke ich doch wohl zu einem Ergebnis kommen, dass die eine oder andere Maßnahme tatsächlich ins Leben gerufen werden kann. Und auch möglichst nachhaltig aufgebaut und weitergeführt werden kann. Das wäre natürlich das Ziel.

Gilda Nancy Horvath: Welche finanziellen Möglichkeiten gibt es? Wie wird darüber informiert?

Anna Sporrer: Im Herbst wollen wir zunächst einmal allgemein über die Finanzierungs- und Strukturmöglichkeiten sprechen. Ausloten, wo können wir EU-Förderungen gerieren. Für welche Programme steht was zur Verfügung im Jahr 2013, 2014. Also um die nächsten Jahre abzuklopfen. Dann wollen wir uns auch anschauen, welche Organisationen sind hier tätig. Wie können die gestärkt werden. Ich möchte darauf hinweisen, dass in dem Papier, das die Europäische Kommission im Mai herausgegeben hat, steht, dass der Europäische Sozialfonds zur Stärkung der zivilgesellschaftlichen Organisationen der Roma verwendet werden soll. Also hier auch sehr wohl hat die Europäische Kommission das Auge auf diese Strukturmaßnahmen. Wir müssen natürlich auch schauen, wo können Nationalgelder da zur Verfügung gestellt werden. Das ist dann die Aufgabe der einzelnen Ressorts. Es bedarf natürlich Diskussionen. Aber wir

haben diesen Auftrag von der Europäischen Kommission erhalten und werden hier dem gemäß handeln müssen.

Gilda Nancy Horvath: Gibt es jetzt eigene finanzielle Mittel speziell für die Roma?

Anna Sporrer: Also ja und nein. Ja, ich weiß, es wurde die beachtliche Zahl von 26 Milliarden Euro in den Raum gestellt, das klingt natürlich ganz enorm. Natürlich ist es jetzt wieder nicht so, dass es jetzt einen eigenen Roma-Fonds gibt, so wie es den europäischen Sozialfonds gibt. Sondern, im Rahmen der bestehenden Sozial- und Strukturfonds. Also ich nenne die größten und wichtigsten jetzt: den Europäischen Sozialfonds, den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für Entwicklung des ländlichen Raums. Aber auch spezielle Programme wie Grundrechte- und Unionsbürgerschaft, sonstige Finanzierungsinstrumente wie Progress- oder wie Bildungsprogramme, die es hier gibt in den einzelnen Sparten. Überall dort können Projekte eingereicht werden und aus diesen können sie finanziert werden. Also wenn sie so wollen, es gibt keinen eigenen Fonds oder Topf dafür, aber es gibt verschiedene Instrumente die in Anspruch genommen werden können.

Gilda Nancy Horvath: Gibt es finanzielle Mittel speziell für die Ausarbeitung der Strategie?

Anna Sporrer: Spezielles Budget gibt es weder von der EU noch von Österreich. Hier im Bundeskanzleramt im Verfassungsdienst werden mittlerweile Ressourcen von mehreren Bediensteten gebunden. Natürlich auch in den anderen Ressorts. Das ist Teil unserer Aufgabe hier in der Verwaltung. Und wird im Rahmen unserer Arbeitszeit, oder auch darüber hinaus manchmal, erledigt. Also ich bin da frohen Mutes und ich habe auch schon sehr, sehr viele positive Gespräche geführt. Dass wir natürlich in personeller Hinsicht auch von allen zuständigen Ressorts hier unterstützt werden beziehungsweise, dass die sich aktiv beteiligen. Also da habe ich überhaupt keinen Zweifel, dass im Rahmen der österreichischen Bundesregierung hier genug Ressourcen in finanzieller und vor allem personeller Hinsicht zur Verfügung stehen. Das machen wir im Rahmen der allgemeinen Verwaltungstätigkeit.

Gilda Nancy Horvath: Wann wird die Roma-Strategie fertig sein?

Anna Sporrer: Mein Vorschlag wäre, dass wir sukzessive Maßnahmenpakete schnüren, dass wir anfangen mit Bildung und Beschäftigung. Da ist auch am meisten Wissen und Know how da, muss man sagen. Und sobald wir in einzelnen Bereichen zu Entschlüssen gekommen sind, dass wir dann schon auch bald schauen und bis dahin haben wir hoffentlich unsere sozialwissenschaftliche Erhebung auch. Dass wir dann fokussiert schauen können, wo können wir Maßnahmen umsetzen. Das sollte allerdings laufend passieren. Ich würde jetzt nicht den Diskussionsprozess bis zu sozialem Wohnen oder so weiter abschließen wollen, bevor man erste Maßnahmen ergreift. Das war auch eine ganz starke Forderung der Organisationen bei der letzten Dialog-Plattform, das man nicht sozusagen bis am Ende des Tages wartet. Sondern jene Maßnahmen die man treffen kann, also ich sage jetzt einmal zum Beispiel die Schulassistenten in Wien sollte nach Vorstellungen des Romana Stenzel, die hier seit 7 Jahren tätig sind, verstärkt werden. Da kann man schauen, kann man das gleich machen? Also wenn man hier den Bedarf anerkennt, wenn der tatsächlich gegeben ist, wenn wir einerseits die Mittel dafür aufbringen können, andererseits die Leute haben dem zustimmen können, würde ich sagen, dass ist eine Maßnahme die wir gleich verstärken oder ins Leben rufen kann oder Ähnliches.

Also dort, wo man gleich was tun kann würde ich sagen, wartet man nicht bis die letzte Diskussion über den letzten Bereich beendet ist, sondern ich stelle mir vor, dass wir laufend dann ab Anfang 2013 versuchen Maßnahmen zu verstärken oder neu in die Welt zu setzen. Es gibt natürlich Mitgliedstaaten die schon eine perfekte Strategie mit auch Indikatoren und Zielvorgaben im Zeitlichen und so weiter abgegeben haben. Österreich hat jetzt so was bisher noch nicht. Aber es ist auch nicht gefordert, dass in diesem Umfang jetzt zu machen. Zumal Österreich ja auch davon Gebrauch macht, so nach Möglichkeit nicht nur ausschließlich spezifische Roma-Instrumente zu ergreifen, sondern auch allgemeine Integrationsmaßnahmen weiter und verstärkt anzubieten. Also ich spreche auch vom natürlich nationalem Aktionsplan für Integration also ganz allgemein oder arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für Zuwanderer und speziell auch für junge Zuwanderer die hier sozusagen zur Verfügung stehen. Das sind ja laufende Dinge, die laufend auch angeboten werden und wir müssen ausloten, können Angehörige der Roma das gleichermaßen benutzen oder nicht. Falls nicht, dann müssen wir vielleicht spezifische Unterstützungs-Maßnahmen dazu kreieren, aber das sind ja auch laufende Maßnahmen die existieren. Insofern haben wir jetzt nicht das eine Paket das geschnürt wird. Die EU macht jetzt nicht speziell Druck, sondern die EU will Fortschritte sehen. Sie will Fortschritte sehen in den Maßnahmen, will Indikatoren sehen, dass man nach einiger Zeit auch sagen kann, es hat sich in diesen und jenen Bereichen etwas verbessert. Das ist auch noch eine Aufgabe die wir noch vor uns haben.

Gilda Nancy Horvath: Ich hoffe ihnen hat die Sendung gefallen und sie schalten auch nächste Woche wieder ein. Radio Kaktus - die Stimme der Roma-Volksgruppe auf Ö1-Campus. Zu hören immer am Montag um 19.05 Uhr. Die Wiederholung am Sonntag darauf ebenfalls um 19.05 Uhr. volksgruppen.orf.at/roma. Mein Name ist Gilda Horvath, bleibt mir treu.